



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

583 (4.12.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169047)

Abonnement: 20 Pfg. monatlich,
Bezugslohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Verleger: Kolonel-Seile 30 Pfg.
Ankündigungs-Preis 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 19 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reiten und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 583.

Mannheim, Freitag, 4. Dezember 1914.

(Mittagsblatt.)

Die militärische Schwäche des Dreiverbandes.

Die Kriegslage.

Das große und einschneidende kriegerische Ereignis der letzten Tage ist der Fall von Belgrad. Wir haben gestern darauf hingewiesen, wie groß die militärische, politische und moralische Bedeutung der Belagerung dieses Balkenüberganges durch die Oesterreicher ist, die Rußland nicht hindern konnte, da es doch aus dem Serbien vor der Zerschmetterung durch Oesterreich-Ungarn zu befreien. Die Mächte der Donaumonarchie feiern in Kärnten und Schönen Bergen die stolze Waffentat. Im Wiener Fremdenblatt lesen wir u. a.: Die technischen Machtheber, die die jahrelange Währungsarbeit gegen unsere Monarchie nahen und hochziehen, die, um Überhebung und Verdrängung berechneten, ihre hochfliegenden Pläne auf Kosten Oesterreich-Ungarns zu verwirklichen suchten, trotz nun der erste niederschmetternde Sturz des gerechten Schicksals. Wie eine Entführung, eine Befreiung am lächelnden Abendhimmel es uns, als die Belagerung, als unser Kaiser die Weisung an die Monarchie zu den Waffen rief. Was jeder unsere Soldaten damals zugesprochen hat, das ist erfüllt. Ein Budapest-Wort aber, das „New Yorker Journal“, nimmt den Fall von Belgrad zum Anlass, um offen herauszusagen, was das Ziel dieses Feldzugs sein müsse: „Mit der Eroberung Belgrads wird die zweite Etappe des serbischen Feldzugs beginnen, deren Ziel ein anderes sein kann als die vollständige Unterwerfung des Königreichs. Das auf dem Wege zu diesem Ziele noch mancherlei große und harte Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, und das das serbische Heer, so sehr es auch bisher gelitten, sich uns doch nach dem Warte der Vergewaltigung entgegenstellen muss, darüber läuft sich schließlich niemand; nur ebenso gewiss sind wir auch, daß der Feldzug mit unserer Truppen und der unbesiegbaren Wille zum Siege in Verbindung mit der Weisheit der österreichischen Heeresleitung aller dieser Schwierigkeiten und aller dieser Widerstände Herr werden wird.“ Man darf sicher sein, daß Oesterreich dieses Programm durchführt wird, denn die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz haben es so deutlich, daß das mächtige Heer und Serbien es nicht hindern kann, seine bisherige große Siege über die Serben voll auszunutzen. Die „Times“, die heute unumwunden einräumt, daß die Serben in eine sehr able Sage geraten seien, ist theoretisch ganz richtig. Die Serben sind demnach aufgegeben, daß ihre einzige Rettung die Hilfe Rußlands sei. Aber diese Hilfe kann aus sehr zureichenden Gründen nicht kommen und in der nächsten Zeit nicht kommen werden und so schwebt den Serben und diese letzte, einzige Hoffnung. Denn daß die Russen nicht in der Lage sind und demnach sein werden, Serbien zu entlasten, das geht so heute schon deutlich hervor aus den dringenden Anfragen, die ihre Presse in einem wunderlichen Mischel von Drohungen und Bitten nach Rußland und Bulgarien richtet. Es muß uns das „siegreiche“ russische Heer doch wohl nicht ganz so gut bestellt sein, wie man sich selbst, sonst würde man nicht so unerschrocken und unerschrocken Rumänien und Bulgarien drängen, sich ihr Rußland zu erweiden, Serbien vor den Oesterreichern zu retten, da man selbst mit der Oesterreichern zu kämpfen, wenn man die militärische Lage wenigstens richtig einschätzt. Die deutsch-österreichischen Truppenführer halten die russischen Waffenhilfe noch immer in Polen und Bulgarien fest und führen durch geniale und kluge Schlüsse nach und nach den Ausglei zu der reinen Nihil herbei. Einen solchen Ausglei zu schaffen ist ja nicht erforderlich. Ein wesentlicher Kraft ist das schwachverplegte, in sehr großen Teilen kriegsunfähige Heer in den Deutschen und Oesterreichern nicht im mindesten überflüssig. Daß es auch an großen Führern fehlt, ist es genug bewacht wor-

den. Die Abjagung Krennampfs, die heute gemeldet wird, weist ein eigenartiges Licht auf die Fähigkeiten der russischen Heeresleitung.

Was die Kriegslage im Westen betrifft, so ist heute besonders auf die pessimistischen Betrachtungen des militärischen Wirters der Times hinzuweisen. Es blüht uns ihnen alles eher denn zuversichtlich; sie sind vielmehr ein Eingeständnis der militärischen Überlegenheit Deutschlands, wie es nach der anderen Seite die russischen Hilfstruppen nach Rumänien und Bulgarien sind.

Die Schlacht in Polen.

Der Kaiser.

WCB. Großes Hauptquartier, 3. Dezember (Amtlich). Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Czestochau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Des Kaisers Gruß und Dank an Schlesien.

WTB. Breslau, 3. Dez. (Nichtamtlich). Die „Schlesische Volkszeitung“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Oberpräsidenten von Oberschlesien: Der Kaiser hat mich mündlich allergnädigst beauftragt, seine Schlesier zu grüßen. Sein Besuch in Schlesien gelte der Provinz und ihren tapferen Söhnen. Seine Majestät beglückwünsche die Provinz zu ihrer mannhaften Haltung in schwerer Zeit und zu den glänzenden Taten der Schleiher, insbesondere auch der schlesischen Landwehrmänner im Felde, und habe das feste Vertrauen, daß sie weiter alle ihre Aufgaben erfüllen werden.

Der österreichische Tagesbericht.

* Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich). Amtlich wird bekanntgegeben: 3. Dezember mittags. Unverändert Situation auf dem nördlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht verändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Föller, Generalmajor.

Kennenkampf abgelehnt.

WTB. London, 3. Dez. (Nichtamtlich). Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: General Krennampfs wurde vom Oberbefehl entlassen, weil er in der Konzentrationsoffensive zur Einkesselung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät eingenommen hat.

Das „siegreiche“ Rußland ruft um Hilfe!

WTB. Mailand, 3. Dez. (Nichtamtlich). Nach einer Telegramm-Weltung des „Corriere della Sera“ wird die Sprache der dortigen Presse gegen die neutralen Staaten immer gereizter. Die „Weltliche Wempe“ wird Bulgarien und Rumänien Unabklopfbarkeit von Rumänien zweifeln an dem endgültigen Siege Rußlands, aber es ist auch unüberdä, daß der Sieg so bald wie möglich erfolge. Das ru-

rende russische Heer fordere von den Neutralen eine unverzügliche Entscheidung.

WTB. Kopenhagen, 3. Dez. (Nichtamtlich). „Politiken“ gibt folgende Meldung der „Londoner Times“ aus Petersburg wieder: Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lomza und haben den Russen sehr schwere Verluste zugefügt. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?

Der Kampf bei Lodz.

Wien, 1. Dez. Ein militärischer Sachmann schreibt in der „Neuen Freien Presse“: Die Oesterreichische Armee hat am 2. November Berichte über einen großen russischen Sieg veröffentlicht, der zwischen mehr als 50.000 Deutschen außer Gefecht gesetzt worden sein sollen. Eine offizielle Mitteilung der „Agence Havas“ reduziert diese Siegesnachrichten auf die Feststellung, daß die russische Gegenoffensive zwischen Weichsel und Wartha die deutschen Korps, die auf Brzeczyn südlich Lodz vorgerückt waren, in eine äußerst schwierige Lage gebracht hätte. Der russische Generalstab ging noch weiter in der Herabsetzung der angeblichen eigenen Erfolge. Er warnte in einem Sonderkommunikat vor übertriebenen Nachrichten über russische Siege zwischen Weichsel und Wartha. Der deutsche Vorstoß auf das linke Weichselufer sei zwar nicht gestoppt, doch sei der Kampf noch nicht abgeschlossen und es müsse das Endresultat erst abgewartet werden.

Nach einer der deutschen Generalstabs den Vorgang dieser Affäre in offizieller Form auf. Es ist einleuchtend, daß die Armeen des Generalstabes zwischen Weichsel und Wartha auf Lodz vorgerückt waren und die Russen bis an die Wartha zurückgedrängt hatte. Südlich dieser Kampfgruppe waren andere Armeen über Wartha hinaus gegen Brzeczyn vorgerückt. Die letzten Meldungen, härtere russische Truppen, die südlich davon, etwa zwischen Lodz und Piotrkow, angriffen hatten, in Mähle und Mähle angriffen. Inzwischen waren jedoch andere russische Armeen, die den aus Osten und Süden vorgehenden Verstärkungen angehörten, in den Raum zwischen Lodz und Wartha eingedrungen und hatten sich mit Teilen gegen die erwähnte deutsche Gruppe gewandt. Die dadurch zwischen zwei Feuer gesetzt und, wie der deutsche Bericht offen zugibt, Gefahr lief, vollständig eingekreist zu werden.

Solche Zwischenfälle sind in großen Schlachten wiederholt vorgekommen; der Feldzug 1870 hat bei den Kämpfen am St. Privat und Gravelotte ähnliche Erscheinungen, daß die widerständigen Truppen, meist unter der Einwirkung des Wetters, durcheinandergerieten, zersplitterten.

Die von den deutschen Truppen vollbrachte Leistung steht jedoch wohl einzig da, nicht nur, daß es ihnen gelungen ist, sich aus der urchterlichen Umklammerung zu befreien, sondern sie auch noch 12.000 gefangene Russen und 25 erbeutete Geschütze mit.

Die Russen hatten zweifellos die Absicht, die deutschen Armeen vollständig einzukreisen, davon zeugen die in die Gegend der Übergangenen Siegesmeldungen; sie haben jedoch die Gloden in früh gefasste, einen noch nicht erregenden Erfolg verfehlt. Aus der vorliegenden Zusammenfassung wurde deutlich, daß ein Erfolg und eine intensive Niederlage, die sich in der ersten Zeit der Belagerung und den Gefangenen ausbreitet. Der russische Generalstab hat ein vergebliches Versagen zugegeben und bekennt sich, die Schuld nun auf sich zu laden, daß er den Sieg verliert habe, der ihm zuzuführen den Augen vorlag.

Auf die Lage im Westen hat viele Mähle keinen Einfluß gehabt; die Russen machen in der Folge gegen Lodz keine Fortschritte, wog-

gen die Deutschen in ihren Gegenangriffen bei Lodz beträchtliche Errungenschaften zu verzeichnen hatten.

Die Mittel für das rote Kreuz in Rußland erschöpft!

WTB. Mailand, 3. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß für die im Auslande kämpfenden Truppen die Einrichtungen des roten Kreuzes erst geschaffen werden müssen. Auch für das rote Kreuz auf den übrigen Kriegsschauplätzen seien keine Mittel mehr vorhanden, jedoch der Stoop solche zur Verfügung stellen müsse.

Der Zusammenbruch Serbiens.

Die Lage ist ernst.

WTB. London, 3. Dez. (Nichtamtlich). Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Lage in Serbien ist ernst. Die Oesterreicher haben jetzt dort eine halbe Million Soldaten einschließlich 30.000 Bayern. Serbien hat sehr große Verluste erlitten. Mehrere Regimenter haben nur noch acht Offiziere statt 75. Die einzige Hoffnung ist die Hilfe Rußlands.

Belgrad kampflos preisgegeben.

WTB. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich). Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Das hegreiche Vordringen unserer Truppen über die Kolubara hat den Gegner gezwungen, Belgrad, dessen Verteidigungsanlage gegen Norden gerichtet ist, kampflos preiszugeben, um nicht die dortige Belagerung der Gefangennahme auszuliefern. Unsere Truppen drängen über die Save und aus südwestlicher Richtung in Belgrad ein und besetzen die Höhen südlich der Stadt. Die öffentlichen Gebäude, auch die Generalstabspalais Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wurden sofort militärisch gesichert.

An den übrigen Teilen der Belgradfront kam es gestern, da der Feind im Rückzuge ist und die eigenen Truppen auf den grundlosen Höhen nur langsam vordringen konnten, nur zu kleineren Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, von denen ca. 200 Mann gefangen genommen wurden.

Englands Verluste.

Pessimismus des militärischen Korrespondenten der Times.

WTB. London, 3. Dez. (Nichtamtlich). Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 8.000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Mentenore betragen etwa 50.000 Mann, davon etwa 5.000 auf das indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen erwarten, daß die deutschen Truppen von schwerer Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie stark zerschlagen sind. Die britischen Truppen sind noch in der Lage, die zerstört aufgestellt und wohl verborgen zu sein. Ihr schwerer Einsatz hat noch die Oberhand und begründet beständig unsere Ziele, indem ganze Abteilungen der Kampfgrößen zerstört werden. Ihre Schat-

Geldbüchsen-Sammlung Mannheim, Dezember 1914.

Die Bevölkerung wird gebeten, die ehrenamtlich tätigen Sammlerinnen bei der Erfüllung ihrer Aufgabe bereitwillig zu unterstützen.

schlagen sind kühl und hartnäckig. Ihre Straßenmäder und Granaten verunfachten uns beständige Verluste und nötigten ihre Auflösung in der Luft seltener geworden ist, erscheinen doch nach Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Maße geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger imstande sind, guten und regelmäßigen Ersatz zu schaffen, würde die Armee an der Front gegen einen Teil der neuen Kräfte als Gefas begriffen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und werden bald ermutigen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten in der Front verwenden können, ob als Kämpfer, Divisionen und Brigaden, in Einheiten oder zur Auffüllung.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Die neuen Kämpfe an der Yser.

□ Berlin, 4. Dez. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Aus Holland wird holländischen Blättern berichtet: Einzelheiten über die neuen Kämpfe an der Yser fehlen; aber zahlreiche Transporte Verwundeter sind in Brügge angekommen. Seit gestern früh hört man zunehmenden Kanonendonner. Die Mitten ist vollkommen im Verteidigungsstand. Die strengsten Maßregeln sind gegen Spionage getroffen. Mehrere 100 Flüchtlinge, welche aus dem Kampfgebiet kamen und nach Holland durchdrangen, sind zurückgewiesen. 430 Einwohner von Ostende und darunter zahlreiche Franzosen und Engländer wurden unter dem Verdacht, zum Feinde Übertragungen unterhalten zu haben, verhaftet und nach Deutschland transportiert. In Gent wurde eine Anzahl angelegener Bürger als Geiseln festgenommen wegen des letzten Bombenanschlags, welcher gegen das Parlament verübt worden war.

Der französische Tagesbericht.

WTB, Paris, 4. Dez. (Nationalist.) Der amtliche Bericht von 3 Uhr nachmittags besagt: In Belgien ziemlich heftige Kanonade gegen Neuport und südlich Ypern. Die Überwachungsstellung erstreckt sich südlich von Dünkirchen bis zum Meer und der Somme. Heftige Beschussung von Arras. Ruhe auf der Front an der Somme, Aisne und in der Champagne. In den Argonnen wurden mehrere Angriffe des Feindes zurückgeworfen. Wir rücken ein wenig vor. Im Westen zeigte die deutsche Artillerie eine gewisse Tätigkeit, doch sind die Ergebnisse unbedeutend. In

Lothringen und in den Vogesen nichts von Bedeutung.

Aufbruch in einem holländischen Internierungslager.

WTB, Amsterdam, 4. Dez. (Nationalist.) Handelsblond meldet aus Zeist: In dem holländischen Internierungslager wurde heute von Belgien Widerstand geleistet, worauf die niederländischen Bewachungstruppen geantwortet haben. Fünf Belgier wurden getötet und sechs verwundet.

Bereits gestern war ein gewisser Widerstand unter den Internierten bemerkbar geworden. Die elektrische Leitung hatte man durchschnitten. Es wurde sofort die Polizei aus Zeist rekrutiert und heute die Truppen zur Verstärkung aus Utrecht herangezogen. Es ist noch nicht vollständig gelungen, den Widerstand der Belgier zu brechen.

Noch einer anderen Meldung aus dem Haag sind bei dem Vorfalle 6 Belgier getötet und 9 verwundet.

Die Versorgung der Belgier mit Lebensmitteln.

□ Berlin, 4. Dez. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Verviers wird gemeldet: Wie aus Belgien gemeldet wird, ist die Frage der Versorgung der belgischen Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln jetzt gelöst. In Brüssel hat sich ein internationales Komitee gebildet, das die ganze Organisation dieser Lebensmittelversorgung in Händen hat. Die belgisch-französische und englische Regierung haben das nötige große Betriebskapital bereitgestellt. Monatlich sollen für 30 Millionen Franken Waren beschafft werden.

Dezembertagung der französischen Kammer.

WTB, Bordeaux, 4. Dez. (Nationalist.) Die Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschloß, die Kammer zu einer außerordentlichen Session auf den 22. Dezember in Paris einzuberufen. Die Minister reisen Ende nächster Woche nach Paris, um dem Finanzkomitee des Senats und dem Budgetausschuß der Kammer zur Verfügung zu stehen. Poincaré wird ebenfalls dann in Paris sein.

Salandra über Italiens Neutralität.

□ Rom, 3. Dez. Bei der heutigen Kammereröffnung gab Ministerpräsident Salandra die erwartete Erklärung zur osonnigen Politik ab. Er rechtfertigte die Neutralität Italiens als dem Vorkriegsstand und dem Geiste der existierenden Verträge entsprechend und als notwendige Forderung nationaler Interessen. Er spielte dann auf die leidenschaftlichen Debatten an, die sich an die Erklärung der Neutralität knüpfen, die aber später in Italien und dem Ausland der Anerkennung gewichen seien, daß

die Regierung recht gehandelt habe. Salandra interpretierte sodann den Anfang der Neutralität dahin, daß Italien in den Vänden und Meeren des alten Kontinents, dessen Bild sich vielfach veränderte, viele Interessen zu schützen und gerechte Ansprüche zu befriedigen und zu unterstützen habe. Es habe seine Großmachtstellung nicht nur intact zu erhalten, sondern sie durch einmalige Vergrößerungen anderer Staaten auch nicht relativ verkleinern zu lassen. Diese Stelle der Rede wurde fast von der gesamten Kammer, mit Einschluß der Opposition, durch langen und leuten Beifall besonders unterstützt. Salandra führte sodann weiter aus, daß die Neutralität Italiens nicht ohnmächtig sein dürfe, sondern Italien zu jeder Entfaltung befähigen müsse. Er rechtfertigte darauf die wirtschaftlichen und militärischen Maßnahmen und appellierte an die Einigkeit und Opferbereitschaft der Nation und des Parlaments.

Die ganze Kammer erhebt sich zu einer stürmischen Kundgebung und ruft immer von neuem: „Es lebe Italien!“ Darauf begab sich das Ministerium in den Senat, um dort dieselben Erklärungen abzugeben, wie in der Kammer.

WTB, Rom, 4. Dez. (Nationalist.) „Agence Stefanie“ berichtet: In der Kammer und im Senat haben die Erklärungen des Ministerpräsidenten Salandra einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Die radikale Gruppe der Kammer trat am Nachmittag zusammen und beschloß einstimmig die Regierungserklärungen zu bewilligen. Gaudy wurde zum Portefeuille beauftragt. Alle anderen Redner verzichteten darauf hierzu in der Kammer zu sprechen. Die Gruppe der demokratischen Linken trat ebenfalls am Nachmittag zusammen und nahm die Tagesordnung an, worin sie die patriotischen Erklärungen der Regierung zustimmend zur Kenntnis nimmt.

□ Berlin, 4. Dez. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Rom wird dem Berliner Volksanzeiger folgendes Stimmungsbild über die gestrige bedeutende Kammereröffnung gemeldet: Tribünen und Haus waren überfüllt. Unter lautstarker Stille begann Salandra mit seinen Erklärungen. Als er davon sprach, daß Italien bei der vorausgesetzlichen Umgestaltung des alten Kontinents wichtige Interessen zu beschützen habe, brach auf allen Bankett ein stürmischer minutenlanges Beifall aus, der sich am Schluß der Rede wiederholte. Nachdem der Präsident aufgestellt hatte, daß die Kammereröffnung sich bis 4 Uhr verlagern sollte, weil die Regierung sich noch dem Senat vorstellen müsse, erhob sich auf der linken Seite der republikanische Abgeordnete Commandini und rief: „Vorher wir auseinandergehen, senden wir dem heroischen Volk Belgiens unsere Grüße!“ Diese Worte fanden auf der linken Seite Beifall und bis in die Reihen der Radikalen hinein begeisterten Beifall. Der Berichterstatter des Volksanzeigers bemerkt dann noch weiter: Salandra vermittelte es gewiß nicht unabsichtlich, die Antipathie, welche Italien zu Italien hätte, höher zu begehren. Er sagte hinzu, daß es nicht nur seine Großmachtstellung zu verteidigen, sondern auch zu verhindern habe, daß

sie relativ durch die Vergrößerung anderer Mächte erschüttert werde. Damit kann nur gemeint sein, daß Italien, wenn Europas Landkarte verändert wird, Kompensationen verlangen muß.

Deutschland einig und entschlossen.

Eine Rede Baffermanns.

□ Berlin, 4. Dez. (Von uns, Berl. Bur.) Baffermann abend nach Schluß der Reichstags-Sitzung versammelten sich die Mitglieder der Nationalliberalen Reichstagsfraktion zu einem Abschiedessen im Hotel Bellevue, an dem auch verschiedene Damen, darunter auch Frau Juli Baffermann, teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Führer der Partei, Major Baffermann eine Ansprache. Er gedachte zunächst des heimgegangenen Freundes Bismarck, dann brachte er Grüße des früheren Reichspräsidenten der Fraktion, des Oben. Oberbürgermeisters von Berlin, dem er für seine unerlässliche Unterstützung der Fraktion dankte. Sodann begrüßte er Bismarcks Nachfolger, Oberbürgermeister Dr. Köster, Karlsruhe, den stammesverwandten Bismarck, welcher in schwerer Zeit die Führung der Partei hochgehalten und zu manchem Siege geführt hätte.

Dann rief Baffermann ungefähr folgenden Worten zu:

„Ja, bin der Überzeugung, die Tatsache, daß wir gegen eine Stimme des Millionenrechts beauftragt haben, wird ihren Eindruck nicht verlieren. Zunächst, es ist eine große, mächtig gewaltige Zeit. Mein Herz bleibt von ihr bewegt und seiner nicht vernehmen zur Seite. Ich nicht herabgewandert, wie über all das Kleinliche durch die große und gewaltige Volksschritte erhebt, welche Bismarck alles hingab, für die Nation. Eine deutsche Land. In diesen Tagen wollen wir auch Bismarck wieder gedenken. Wie würde sein Name heute klingen, wenn er lebte, wie dieses sein deutsches Volk einig geworden ist. Auch unsere nationalliberale Partei, welche Bismarcks Name so lange trug, kann heute stolz sein. Immer haben wir die großen nationalen Gedanken in den Vordergrund gestellt. Wir, er, sind auch wir Führer und Prediger all der großen nationalen Fragen in unserer Volksgemeinschaft. Wenn wir die Zeiten an uns vorbeiziehen lassen, wo Bismarck sich um jede kleine Gesetzesvorlage streiten und abwägen mußte, und mit dem heutigen vergleichen: Welcher Wandel der Zeiten! Wie alle empfinden: Das deutsche Volk wird aus diesem gewaltigen Krieg ein neues, größeres Deutschland nach Hause bringen. Überall dieselbe Begeisterung, derselbe Geist der Aufopferung und Hingabe für das Vaterland. Jeder Einzelne der draußen liegt, ist ein Held. Eine so große Zeit

Deutsche Baukunst nach Belgien und Frankreich.

Von Dr. J. von Sauer.

Karl Lamm konnten durch diesen Krieg neue ungeahnte Möglichkeiten. Im Osten ist eine hübsche Provinz durch den Feind zerstört worden, im Westen haben wir die Hand auf fremdes Land gelegt, und unter dem Wogen des Kriegsgottes sind aus dort Städte und Dörfer zusammengefallen.

Die müssen wiedererleben. In Preußen ist es selbstverständlich, daß dort unsere deutsche Baukunst zu Werke kommt, daß dort die Klagen der zerstörten unserer Friedensjahre dann bezeugen werden, nicht nur neues, sondern auch schönes Leben aus den Ruinen erblühen zu lassen. Man wird nicht wachseln jedem Bauwerkmeister die Kelle in der Hand lassen und nicht erlauben, daß unbrauchbare oder dem Auge nicht gefällige Häuser entstehen. Jede Schwierigkeit wird man für die Städte neue Pläne schaffen, die Licht und Luft und Gesundheit in die Straßen bringen.

Unser deutschen Baukunst kann das mit vollem Vertrauen überlassen werden; schon hat sie sich gezeigt und es läßt sich erwarten, wenn wir hierüber noch ein Wort verlieren würden.

Anderes liegt die Verhältnisse in den westlichen Ländern. Dort wird durch unsere Zivilverwaltung für den Wiederaufbau der Städte und Dörfer gefordert werden müssen und es besteht eine Gefahr, daß der nicht eindringlich genug geübt werden kann.

Die französische und in ihrer Gefolgschaft die belgische Baukunst ist nicht nur nach außen, sondern auch nach der dortigen Ansicht vollkommen unzulänglich. Alle Versuche, sich von dem hergebrachten Stil zu lösen und etwas Eigenes, der heutigen Zeit Entsprechendes, zu schaffen, sind häufig gescheitert. Was an moderner Baukunst geleistet wird, erreicht noch nicht einmal die Verzierungen anderer, sogenannten Jugendstils, dem sie vergeblich ähnlich sieht.

Es sind kühnste Versuche, original zu sein, ohne innere Notwendigkeit und ohne das Verständnis für die einfache Schönheit, die im Notwendigen liegt. Der Versuchung ist dort in voller Blüte.

Wenn unsere Zivilverwaltung den Aufwand anreizen wird, trägt sie auf die größten Schwierigkeiten. In keinem Fall darf sie den heutigen Bauwerkmeistern freie Hand lassen. Es würde dabei ein Chaos entstehen von einer Dürftigkeit, wie es die modernen Biele von Paris zeigen. Liegen wir es zu, daß wir, von der Tradition geblüht, Städte wie Reims, das ja wohl nach den bisherigen Berichten am besten gelungen ist, im Sinne der ersten, gemächlichen, heutigen französischen Architektur wieder aufleben, so könnte man uns mit Recht den Vorwurf der Barbarei machen. Zur Lösung der Frage gibt es zwei Wege, die aber beide nicht absolut befriedigen können. Das eine wäre, für den Aufbau ein ganz an das auf Grund von Photographien in sehr klaren Stadtbild vor der Zerstörung zu halten. Hierbei wird, wenn man etwa schon vorhandene Andeutungen moderner Bauweise auszuheben, ein für das Auge erträgliches Bild entstehen. Der Reiz, der in der Bausch des Alters liegt, fällt allerdings bei solcher Wieder-

herstellung fort, und vielleicht ergeben sich daraus unheimliche Ueberforderungen. Jedenfalls kann hierbei nur die Ästhetik kopiert werden, denn darauf ist unbedingt zu achten, daß die alten geschmacklichen und heutigen Anforderungen an höflichkeit und Würde der alten französischen Stilrichtungen nicht wiederholt werden. Der Vorteil muß dem Lande aus dem Unheil entstehen, daß mit alten Tänden, soweit als möglich, ausgeräumt wird.

Wie weit es möglich sein wird, unter dem unbedingten Ansehen ein einigartiges Äußeres zu schaffen, ohne daß eine Mißgeburt entsteht, muß die Herren Bauherren entscheiden.

Die letzte Gefahr läßt sich vermeiden, wenn wir deutsche Künstler bei dem Aufbau der zerstörten und belgischen Ortschaften beschäftigen und ihnen dabei freie Hand lassen. Das Bedenken hiergegen ist nur das, daß etwas der dortigen Bedürfnisse Fremdes entsteht.

Der Einwurf, der sehr leicht gegen das deutsche Kunstgewerbe in Paris erhoben wurde, war der, daß die Möbel zwar dem Auge gefällig, aber nur für die deutsche Eigenart tauglich wäre. Man könnte sich sehr gut eine nationale deutsche Kunst in einer solchen Wohnung vorstellen, nicht aber eine kleine, ästhetische Französin. Solche Erwägungen sind, wenn wir diese Gebiete durch unsere Verwaltung zu neuem Leben auferstehen lassen, fast zu vernachlässigen. Wir müssen, wie immer also letzten Endes die Gebietsverteilung ändern wird, dafür sorgen, daß die Erinnerung an die letzte deutsche Herrschaft eine dauerhafte sein wird.

Wollte man sich auf die Häuser aus dem Rheinland und dem Süden Deutschlands zu vertragen, deren

Verständnis für die Eigenart unserer westlichen Nachbarn für sein dürfte, als das der Norddeutschen. Es werden zahlreiche darunter sein, die die französische Baukunst der Blütezeit mit Erfolg und Verständnis studiert haben.

Wir dürfen trotz aller Vaterlandsliebe ruhig gestehen, daß die französische Baukunst einmalig hervorstechend gewesen ist und können, ohne das wir uns unabsichtlich selbst branden, von ihr das Gute lernen. Stellen doch die schätesten Zeugen deutscher Baukunst älterer Zeit ganz unter dem Einfluß des französischen Stils. Bei uns in Potsdam, was die Wilhelmstraße um ihren Einfluß?

Wenn unsere deutschen Architekten, die in Frankreich und Belgien einmal mit dem Wiederaufbau betraut werden, sich von dem Gedanken frei machen, daß dort nun um jedes Reich auch das Zeugnis des Landes deutsch werden müssen, dann werden sie unter sinnvoller Anpassung an den Charakter der Gegend und des Volkes diesen eine wahre Wohlfahrt erwirken. Eine Wiedergabe aus den leigehenden Grundrissen über zweckmäßigen Wohnbau und Stadtbauplan mit dem Zeitgemäßigkeit des französischen Stils aus dem 17. und 18. Jahrhundert wird gewiß zu einem glücklichen Ergebnis führen. Wir haben zu Recht dazu, für die Verwirklichung deutscher Kulturwerte mit aller Macht einzutreten, vor allem da, wo wir selbst, wenn auch gegen unsere Willen, Vorurteile zu überwinden müssen. Wir werden unsere Kultur umso härtere Bahnen eröffnen, je unauffälliger wir dies tun, aber wir müssen uns für die Verwirklichung unserer Kultur in jeder Form einsetzen, da dieser Krieg beweist, daß die der anderen Völker nur ein höherer Dienst ist.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Stahlwerksverband A.-G., Düsseldorf.

Der uns vorliegende elfte Geschäftsbericht des Stahlwerksverbandes umfaßt die Zeit vom 1. Juli 1913 bis zum 30. Juni 1914. Im Vorjahr wurde der Schluß des Geschäftsjahres bekanntlich vom 31. März auf den für das Monatsjahr üblichen 30. Juni verlegt. Die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni wurde dabei als besonderes Geschäftsjahr gerechnet. Der erst am 3. März 1904 gegründete Stahlwerksverband kann also schon seinen elften Geschäftsbericht vorlegen. Wie immer stehen die zeitlichen Ausführungen im Vordergrund des Interesses, während von den Abschlußzahlen bei dem lächerlich kleinen Aktienkapital von bloß 0,4 Mill. allenfalls die laufenden Rechnungen eine besondere Bedeutung haben.

Wie der Vorstand ausführt, stand das abgelaufene Geschäftsjahr unter dem Zeichen des Anstiegs 1913 bereits eingetretenen allgemeinen Rückganges des Wirtschaftslebens. Der Steigerung der Eisenherstellung im In- und Auslande vermochte die Aufnahmefähigkeit des Marktes weder hier noch dort gleichmäßig zu folgen. Er stand unter dem Druck einer zunehmenden politischen Bessermüdigkeit. Auch die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts von 6 auf 5½, 5 und schließlich 4 v. H. konnte die industrielle Beschäftigung nicht nachhaltig anregen. Vor allem stand dem auf dem Bauplätze die Schwierigkeit in der Beschaffung von Hypothekengeldern zu angemessenen Zinssätzen entgegen. Andererseits liefen das Mißlingen der Neubildung des Röhrensyndikats sowie die bei den Verknüpfungsverhandlungen des Kohlsyndikats und anderer Verbände zutage tretenden Gegensätze das Vertrauen auf eine zusehender Entwicklung des Geschäfts nicht annehmen.

Trotz des Niederganges im Wirtschaftsleben war der Absatz des Verbandes immerhin befriedigend, wenn er auch die besonders hohen Monats-Versandziffern der vorjährigen Vergleichszeit nicht erreichte. Der Gesamtversand vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914 stellte sich auf 6124310 t (Rohstahlgewicht) gegen 6514081 t gleichzeitig 1912/13. Er bleibt also hinter dem Versand des Vorjahres um 389771 t und hinter der Beteiligungsziffer für die gesamte Zeit (6450168 t) um 32588 t oder 5,05 v. H. zurück.

In den einzelnen Monaten des Geschäftsjahres betrug der Gesamtversand an Verbandserzeugnissen verglichen mit dem Vorjahr:

| | 1913/14 | 1912/13 | 1913/14 |
|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | in Tonnen | | oder — |
| Juli | 505 697 | 541 614 | — 35 917 |
| August | 524 549 | 553 444 | — 28 895 |
| September | 520 392 | 510 084 | + 10 308 |
| Oktober | 524 891 | 540 586 | — 15 695 |
| November | 462 195 | 492 647 | — 30 452 |
| Dezember | 457 472 | 532 450 | — 74 978 |
| Januar | 455 191 | 535 625 | — 80 434 |
| Februar | 482 925 | 506 417 | — 23 492 |
| März | 560 528 | 562 279 | — 1 751 |
| April | 512 445 | 566 289 | — 53 844 |
| Mai | 552 872 | 567 331 | — 14 459 |
| Juni | 505 153 | 605 315 | — 100 162 |
| Zusammen | 6 124 310 | 6 514 081 | — 389 771 |

Der arbeitstägliche Versand erreichte im Durchschnitt des Geschäftsjahres 20 098 t gegen 21 391 t in 1912/13, mithin weniger 1 293 t. In den einzelnen Monaten zeigte er folgende Entwicklung:

| | 1913/14 | 1912/13 | 1913/14 |
|------------------|-----------|---------|---------|
| | in Tonnen | | weniger |
| Juli | 18 730 | 20 000 | — 1 330 |
| August | 20 175 | 20 498 | — 323 |
| September | 20 013 | 20 403 | — 388 |
| Oktober | 19 440 | 20 022 | — 582 |
| November | 19 258 | 19 706 | — 448 |
| Dezember | 18 299 | 22 185 | — 3 886 |
| Januar | 17 507 | 20 600 | — 3 093 |
| Februar | 20 122 | 21 100 | — 978 |
| März | 21 559 | 23 428 | — 1 869 |
| April | 21 352 | 21 780 | — 428 |
| Mai | 22 115 | 22 693 | — 578 |
| Juni | 22 606 | 24 213 | — 1 607 |
| Durchschnittlich | 20 098 | 21 391 | — 1 293 |

Auf die einzelnen Erzeugnisse verteilt sich der Versand des Berichtsjahres wie folgt:

| | Halbzeug | Eisenbahnbedarf | Formeisen |
|---------------|-----------|-----------------|-----------|
| | in Tonnen | | |
| Juli | 107 586 | 242 402 | 155 709 |
| August | 127 504 | 261 222 | 135 823 |
| September | 142 522 | 247 325 | 130 545 |
| Oktober | 137 607 | 239 405 | 127 879 |
| November | 147 194 | 211 321 | 103 680 |
| Dezember | 130 538 | 232 504 | 94 430 |
| Januar | 143 002 | 211 390 | 100 799 |
| Februar | 134 489 | 214 567 | 133 869 |
| März | 153 170 | 206 325 | 201 033 |
| April | 133 841 | 199 139 | 179 465 |
| Mai | 131 378 | 231 072 | 190 422 |
| Juni | 130 998 | 252 056 | 182 099 |
| Zusammen | 1 639 829 | 2 748 728 | 1 735 753 |
| gegen 1912/13 | 1 624 044 | 2 613 032 | 1 077 005 |
| Faktor | — 184 215 | + 135 696 | — 341 252 |

Wie der Bericht ausführt, lag das Inlands-geschäft in Halbzeug zu Beginn des Geschäftsjahres bei den Verbrauchern ruhig; weil diese unter dem auf dem Weltmarkt lagernden

Druck bei der Ausfuhr ihrer Waren zu leiden hatten. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die auch im Inlande wiederholt gesunkenen Preise der Fertigzeugnisse wurden die Halbzeugpreise erstmalig für das dritte Vierteljahr 1913 um 5 Mk. die Tonne herabgesetzt; eine weitere Preisermäßigung um 5 Mk. erfolgte für das letzte Vierteljahr 1913. Zu Beginn des Jahres 1914 war der Abzug befriedigend.

Der Abzug von Halbzeug auf die getätigten Auslandsabschlüsse war an sich nicht schlecht, weil die Abnehmer, besonders in England, für einige Zeit noch gut beschäftigt waren. Insbesondere lag hier der Weißblechmarkt etwas fester. Auch in Weißblech war in England ein starker Umsatz vorhanden, ohne daß allerdings die Halbzeugpreise daraus Vorteil ziehen konnten. Nachdem das Frühjahrsgeschäft einige Belebungen gebracht, ließ später der Bedarf der englischen Weißblechwerke nach. Auch bei den Schiffswerften, die bisher nicht über Mangel an Arbeit zu klagen hatten, nahm gegen Jahresmitte der Beschäftigungsgrad langsam ab. Dagegen waren die Konstruktions- und Brückenbauanstalten gut mit Aufträgen versehen.

Der Gesamtversand an Halbzeug betrug 1 639 829 t gegen 1 624 044 t gleichzeitig 1912/13, mithin 15 785 t weniger. Von dem Gesamtversand entfielen auf das Inland 5413 v. H., auf das Ausland 4587 v. H. gegen 6197 bzw. 3803 in der gleichen Vorjahreszeit. Der Versand war um 273 200 t oder 19,9 v. H. höher, als die Beteiligungsziffer (1 366 629 t).

Der Inlandsbedarf an Eisenbahnmaterial, also Schienen, Schwellen und Kleinsenzung wurde seitens der preussisch-hessischen Staatsbahnen dem Werke im Juli überschrieben. Im Laufe des Jahres erfolgten weitere Nachbestellungen, so daß der Gesamtbedarf dieser Bahnen für das Rechnungsjahr 1914 sich gegenüber dem Vorjahre erhöhte. Von den württembergischen Staatsbahnen ging im Juli ein zweiter Nachtragsbedarf für das Rechnungsjahr 1913 ein. Auch die von den mecklenburgischen und sächsischen Staatsbahnen angeforderten und nachbestellten Mengen übertrafen die vorjährigen. Ebenso war der im September aufgegebenen Bedarf der bayerischen Staatsbahnen für 1914 höher. Mit der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft wurde ein neuer Vertrag für drei Jahre über Lieferung von Schienen, Schwellen und Kleinsenzung auf der Preisgrundlage von Mk. 114 für Schienen und Mk. 104,50 für Schwellen abgeschlossen. Von dem Bedarf des ersten Vertragsjahres wurden größere Mengen gegen Ende des Geschäftsjahres in Auftrag gegeben. In Grobgeschichten schlossen die rheinisch-westfälischen und ober-schlesischen Zechen ihren Bedarf für das Jahr 1914 annähernd in der Höhe des Vorjahres ab. Das Rillenschienen-geschäft lag während der Berichtszeit zufriedenstellend.

Der Absatz von Schienen und Schwellen nach dem Auslande stellte sich höher, als im Vorjahre. Eine größere Anzahl zum Teil umfangreicher Aufträge wurde aus europäischen und überseeischen Ländern bereingekommen, u. a. auch ein namhafter Abschluß für unsere afrikanischen Kolonien, der sich allerdings auf mehrere Jahre erstreckt. Das Geschäft mit den südamerikanischen Staaten war infolge der dortigen schlechten Wirtschaftslage stiller.

Insgesamt kamen an Eisenbahn-Oberbaubedarf 2 748 728 t zum Versand gegen 2 613 032 t im Vorjahre, mithin mehr 135 696 t. Der Inlandsversand betrug 66,3 v. H. und der Auslandsversand 33,6 v. H. gegen 66,94 bzw. 33,06 v. H. im Vorjahre. Der Gesamtversand übertraf die Beteiligungsziffer von 2 766 262 t um 182 466 t oder 7,11 v. H.

Die Abschwächung der wirtschaftlichen Tätigkeit trat am stärksten auf dem Formeisenmarkt in Erscheinung und fand seinen Ausdruck in dem Rückgang des Gesamtversandes um 341 252 auf 1 735 753 t gegen 2 077 005 t im Vorjahre. Davon entfielen auf das Inland 75,07 und auf das Ausland 24,93 v. H. gegen 70,59 bzw. 29,4 v. H. im Vorjahre. Hinter der Beteiligungsziffer von 2 577 277 t blieb der Gesamtversand um 781 324 t oder 31,05 v. H. zurück.

Das Sommergeschäft im Inlande verlief infolge der stillen Lage des Marktes ruhig. In Rheinland-Westfalen, Nordwest- u. Mitteldeutschland war der Abzug besser, als in den übrigen Absatzgebieten. Besonders in Berlin und Ostdeutschland lag das Geschäft sehr still. Für das letzte Vierteljahr 1913 wurden die Preise um Mk. 5 die Tonne herabgesetzt, aber der Verbrauch verhielt sich in seiner bisherigen Zurückhaltung. Im Frühjahr machten sich Anzeichen einer Arbeitszunahme geltend. Der Inlandsabsatz übertraf im zweiten Halbjahr des Geschäftsjahres den der ersten Hälfte um rund 200 000 t. Im ganzen wollte sich aber eine zynische Meinung über die geschäftliche Entwicklung nicht bilden.

Im Auslande herrschte in den ersten Monaten der Berichtszeit Zurückhaltung und wenig Neigung zu Käufen auf längere Zeit. Im Herbst deklarierte sich zwar die festländischen Abnehmer etwas reichlicher ein; aber unter dem Druck des hohen Goldstandes ließ der Abzug zu wünschen übrig. Auch durch Preisermäßigungen war eine Belebung des Geschäftes nicht zu erzielen. Nach dem Frühjahr begann der Abzug reger zu werden. Aus den Balkanländern kamen langsam wieder Aufträge herein; in Großbritannien setzte lebhafter Kauftrieb ein und die aus dem europäischen Auslande eingehenden Berichte über die Bedarfsaussehen trübten im allgemeinen günstig; das Überseegeschäft ließ dagegen keine Anzeichen einer Besserung der Lage erkennen.

So weit die textlichen Ausführungen, welche ein überschichtliches Bild der Marktlage bis zum 30. Juni 1914, also vor Beginn des Krieges geben.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung wurden zur Deckung der Handlungskosten mit den Mitgliedern Mk. 2144 456 verrechnet. In der Vermögensrechnung erschienen bei einem Aktienkapital von Mk. 400 000 laufende Verbindlichkeiten von Mk. 33 808 438, denen Außenstände in Höhe von Mk. 54 042 181 gegenüberstehen. Auf beiden Seiten werden Wechselbürgschaften von Mk. 3 805 073 angeführt,

doch sind zur Sicherstellung dieses Betrages auf der Sollseite in Wertpapieren und bar Mk. 85 331 zurückgestellt. Die Beteiligung an anderen Unternehmungen stellte sich auf Mk. 5000. Das Guthaben bei der Reichsbank betrug Mk. 122 688. In bar waren Mk. 13 237 vorhanden. Das Gesellschaftskapital ist auf Mk. 2 395 924 eingeschätzt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Der Zinssatz der Darlehenskassen.
Gegen die vielfach geäußerten Wünsche auf Ermäßigung des Zinssatzes der Darlehenskassen verläuft halbamtlich, daß dieses nicht geschehen könne, da das Darlehenskassengesetz die Bestimmung enthalte, daß „der Zinssatz bei Beleihung der Darlehen der Regel nach höher sein soll als der öffentlich bekannt gemachte Prozentsatz, zu dem die Reichsbank Wechsel ankauft“.

Einzahlung beschädigter Darlehenskassenscheine.

WTB. Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf von Bestimmungen über die Einlösung beschädigter oder unbrauchbar gewordener sowie über die Vernichtung nicht mehr undenklicher Darlehenskassenscheine der Zustimmung erteilt.

Amsterdamer Riffe teufte.

Amsterdam, 3. Dez. Scheck auf Berlin 53 bis 53,50 (52,00—53,40), Scheck auf London 11,99 bis 12,09 (unv.), Scheck auf Paris 47,00—48,40 (unv.), Scheck auf Wien — (—).

Handel und Industrie.

Nähmaschin-fabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu.

WTB. Karlsruhe, 3. Dez. In der gestrigen Generalversammlung der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu berichtete der Vorsitzende Bankier M. A. Straus, daß der Betrieb durch den Krieg eine große Einschränkung erfahren habe und daß für die Familien der Einberufenen bis Ende November über M. 53 000 an Unterstützungen von der Gesellschaft ausgezahlt worden seien. Im übrigen wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und insbesondere die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent, die Überweisung von M. 300 000 an ein Kriegsdankrekonto und der Vortrag von M. 171 000 auf neue Rechnung beschlossen.

Maschinenfabrik Wery A.-G. Zweibrücken.

Zweibrücken, 3. Dez. In der heute stattgehabten Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der am 22. Dez. stattfindenden Hauptversammlung für das am 30. Sept. abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 8 v. H. wie i. V. bei erhöhten Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehheles.

Mannheim, den 3. Dezember.

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|--------------|------------|---|-------|-------|---|
| Kälber | 87 Stück | 2 | 34—37 | 80—85 | — |
| | | 3 | 31—33 | 82—85 | — |
| | | 4 | 28—31 | 80—81 | — |
| | | 5 | 18—21 | 80—81 | — |
| Schafe | | 1 | — | — | — |
| a) Stallmast | — Stück | 2 | 41—44 | 80—88 | — |
| | | 3 | 30—31 | 80—82 | — |
| b) Weidemast | 105 Stück | 1 | 00—00 | 00—00 | — |
| | | 2 | 00—00 | 00—00 | — |
| Schweine | 1197 Stück | 1 | — | — | — |
| | | 2 | 33—34 | 60—70 | — |
| | | 3 | 34—35 | 60—70 | — |
| | | 4 | 34—35 | 60—71 | — |
| | | 5 | 35—36 | 70—71 | — |
| | | 6 | 47—48 | 90—92 | — |

Es wurde bezahlt für das Stück:

| | | |
|--------------------------------|------------------|-------|
| Luxusferde 600 Stck. 2000—2000 | Ferkel 200 Stück | 3—8 |
| Arbeitspferd — 600—2000 | Eiseng 21 | 18—20 |
| Pferde — St. u. St. 000—000 | Zirkeln — | 0—00 |
| Wollschaf — Stück 000—000 | Lämmer — | 00—00 |

Zusammen 1964 Stück:

Handel mit Kälbern ruhig, mit Schweinen und Ferkeln mäßig.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 3. Dezember. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

| | | |
|--------------------------------------|---------|---------|
| Weizen inländischer vorz. 78-78 kg | 200—220 | 200—220 |
| Regen inländischer vorz. 75-75 kg | 200—220 | 200—220 |
| Gerste inländische vorz. prompt lsg. | 200—200 | 200—200 |
| Hafer inländischer vorz. lsg. | 200—200 | 200—200 |
| Malz inländischer vorz. lsg. | 217—220 | 217—220 |

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 3. Dezember. An den heutigen Börsen wurden folgende Notierungen festgesetzt:

| | | |
|--------|-------------|-------------|
| Weizen | 20,65—21,30 | 20,55—21,15 |
| Roggen | 18,45—18,80 | 18,20—18,50 |
| Gerste | 15,25—15,55 | 15,00—15,40 |
| Hafer | 12,10—12,30 | 12,10—12,30 |
| Malz | 11,45—11,75 | 11,45—11,75 |

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 3. Dezember. (Schlußkurs.)

| | | |
|-----------------|------|------|
| Reis | 100 | 2 |
| Leinöl, fest | 100 | — |
| Leinöl, flüssig | 42,5 | 43,5 |
| Kaffee, ruhig | 48,5 | 48,5 |

Fachliteratur.

Südwestdeutsche Industrie.

Die Nr. 22 des Jahrgangs 1914 der in Mannheim erscheinenden „Südwestdeutschen Industrie“, „Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller“ enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Beiträge neuer Mitglieder; Beitr. Richtschnur für bei der Mobilmachung unterwegs liegende Güter; Beitr. Deutsche Eisenbahnverbindungen an der russischen Grenze; Beitr. Ausfuhr- und Durchfuhrverbote ausländischer Staaten; Beitr. Ausfuhr- und Durchfuhrverbote des Krieges erlassenen Ausfuhr- und Durchfuhrverbote; Beitr. Gestaltung von Ausnahmen von Ausfuhr- und Durchfuhrverboten; Vertrauliche Mitteilungen; Beitr. Beitragsleistung der Ange-

stellten nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte. Auswärtige und Verdingungen. Beitr.: Listen von Waren, die in den Niederlanden angeboten bzw. gesucht werden. Postangelegenheiten. Postverkehr mit den Kriegsgefangenen. Beitr.: Wiederaufnahme des Güterverkehrs. Beitr.: Den Ausnahmestellen für Salpeter aller Art. Beitr.: Zoll- und Steuerverhältnisse in den von deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebieten. Beitr.: Kriegsfeder-Aktiengesellschaft und Deutsche Rohhaut-Ges. m. b. H. Beitr.: Zahlungsverbot in Belgien gegen England und Frankreich. Beitr.: Die infolge des Krieges im Ausland erlassenen Moralitäten. Schiffe mit Ladungen, welche von den Engländern aufgehalten werden. Beitr.: Die revidierte englische Kriegs-Konferenzen-Liste. Beitr.: Vertretergesandtschaft für Oesterreich. Beitr.: Vertretung in Schweden. Beitr.: Die französische Expeditionsturma Gaud, Drouot u. Co., Lyon. Beitr.: Wirtschaftliche Verhältnisse und Möglichkeiten auf Sumatra. Beitr.: 50jähriges Jubiläum der Firma Schappe-Nähseide-Fabriken Güntermann u. Co., Gutsch. Br. Mitteilungen der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes. Ueber Druckverluste in Eisenbetonrohrleitungen. Methoden zur Wasserreinigung. Diverses.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Nürnberg, 3. Dez. (Nichtamtlich.) In der Aufsichtsratsitzung der Elektrizitäts-A.-G. v. Schuckert u. Co. wurde der Geschäftsabschluß vorgelegt. Mit Rücksicht auf die Kriegslage wurden die Aktiven besonders vorsichtig bewertet. Der Bruttogewinn beträgt M. 8 257 807 (i. V. M. 9 692 622), wozu ein Gewinnvortrag mit 1 275 588 Mark (M. 1 257 347) tritt. Hieraus zu bestreiten sind die Verwaltungskosten, Zoll, Zinsen, Steuern und die üblichen Abschreibungen mit M. 3 335 253 (M. 3 553 493) einschließlich der Unkosten der Anleihe von 1913 und die Dotierung der Talonstener und des Reservekontos von M. 100 000. Gleich wie i. V. ergibt sich alsdann ein Reingewinn von M. 6 098 142 (M. 7 296 476). Nach Abzug der Tantiemen mit M. 215 739 verbleiben M. 5 882 403. Aufsichtsrat und Vorstand schlagen der auf den 7. Jan. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 6,5 Prozent gegen 8 Prozent zur Verteilung vor, der Restbetrag von M. 1 332 403 (1 275 588) ist auf neue Rechnung vorzutragen.

WTB. Essen, 4. Dez. Der Tagung der am 11. Dez. stattfindenden Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats ist noch der Punkt Preisfestsetzungen hinzugefügt worden.

2) Berlin, 4. Dez. (Von uns, Berliner Bur.) Die Stadt Berlin hat sich als eine der ersten Gemeinden der „Kriegskreditkassen für den deutschen Mittelstand e. G. m. b. H.“, deren Gründung von der Kriegszentrale des Hansabundes veranlaßt worden ist, angeschlossen.

2) Berlin, 4. Dez. (Von uns, Berliner Bur.) Die Bleiverkaufsstelle erhöhte, wie aus Köln gemeldet wird, die Preise um M. 2 pro dz auf M. 62 Frachtbasis Köln und 63 Frachtbasis Mannheim.

Zürich, 3. Dez. Einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Paris zufolge ist die Eröffnung des Kassamarktes der Pariser Börse endgültig auf den 7. Dez. angesetzt worden. Es kann sich dabei nur um Renten, Obligationen und einzelne führende Aktien handeln. An der Börse in Bordeaux wurden eine Reihe neuer Papiere notiert, von denen gegenüber dem Juli nur die Banque France-Aktien mit 4500 sich höher stellten. Erheblich ist der Rückgang in sonstigen Bankaktien und den Obligationen des Foncier sowie in brasilianischen Obligationen, während russische Renten und Aktien und französische Maschinenbaufabrik verhältnismäßig fest lagen.

Überseelsche Schiffs-Telegramme.

Drahtbericht des Kgl. Holland. Lloyd, Amsterdam. Amsterdam, 2. Dez. Der Dampfer „Gelria“ am 6. Nov. von Buenos Aires ist heute vormittag angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez.

| Stationen am Rhein | Datum | 1. | 2. | 3. | 4. | Bemerkungen |
|--------------------|-------|------|------|------|------|--------------|
| Höningen 1) | 1.10 | 0,90 | 0,93 | 0,98 | 0,93 | Abends 6 Uhr |
| Kehl | 2.10 | 1,98 | 1,97 | 1,96 | 1,92 | Nachts 2 Uhr |
| Wessau | 3.10 | 3,53 | 3,43 | 3,44 | 3,38 | Nachts 2 Uhr |
| Mannheim | 2.75 | 2,67 | 2,56 | 2,53 | 2,49 | Nachts 7 Uhr |
| Wald | 0,67 | 0,64 | 0,54 | 0,48 | 0,44 | 7. u. 12 Uhr |
| Kehl | 1,23 | 1,76 | 1,68 | 1,54 | 1,36 | Vorm. 3 Uhr |
| Völs | 1,90 | 1,80 | 1,80 | 1,56 | — | Nachts 2 Uhr |
| von Neckart | 2,81 | 2,75 | 2,65 | 2,57 | 2,50 | Vorm. 7 Uhr |
| Mannheim | 0,65 | 0,64 | 0,60 | 0,70 | 0,75 | Vorm. 7 Uhr |

*) Windstill, Reiter — 7.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

| Station | Zeit | Baromet. | Temper. | Wind | Niederschlag | Witterungs-Charakter |
|---------|------------------------|----------|---------|------|--------------|----------------------|
| 3. Dez. | Morgens 7 ^u | 760,0 | 8,4 | SSW | 0 | |
| 3. Dez. | Mittags 2 ^u | 760,3 | 9,4 | SSW | 0 | |
| 3. Dez. | Abends 8 ^u | 762,8 | 8,4 | SSW | 0 | |
| 4. Dez. | Morgens 7 ^u | 761,6 | 7,4 | SSW | 0 | |

Höchste Temperatur des 3. Dez. 11,0°. Tiefste Temperatur vom 3.—4. Dez. 3,0°.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

